

Tierschutz krebst zurück

SCHÄCHTEN / *Der Schweizer Tierschutz nimmt seine Forderung nach einem radikalen Importverbot von Schächtfleisch zurück.*

mmü. Die Volksinitiative «Tierschutz – Ja», wie sie der Schweizer Tierschutz (STS) kürzlich lanciert hat, enthält nicht nur die Forderung nach der Beibehaltung des Schächtverbots in der Schweiz, sondern verlangt gleichzeitig auch ein Importverbot für Fleisch von Tieren, die nach jüdischem oder islamischem Brauch geschlachtet worden sind. Wörtlich fordert der STS: «Tiere und tierische Erzeugnisse dürfen nur in die Schweiz eingeführt werden, wenn ihre Haltung bzw. Herstellung im Ausland nicht gegen die Grundsätze der eidgenössischen Tierschutzgesetzgebung verstösst.»

Thomas Lyssy, Vizepräsident des Israelitischen Gemeindebunds, sagte im «Tages-Anzeiger»: Mit dem Importverbot habe der STS «den Bogen überspannt». «Wir verstehen diesen Punkt der Initiative jedenfalls als eindeutige Strafaktion an unsere Adresse.» Juristen zweifeln ausserdem daran, ob das Importverbot überhaupt WTO-tauglich ist.

Der STS macht jetzt einen Rückzieher. Über den Import von Koscher- und Halalfleisch solle der Bundesrat entscheiden. Man sei zwar der Meinung, es gebe valable Alternativen zur heutigen Form des Schächtens, heisst es in der STS-Mitteilung. Die Auslegung des Artikels über den Import des Fleisches liege jedoch im Ermessen der Landesregierung. Sie müsse bei einer Annahme der Volksinitiative entscheiden, ob der Import von geschächtetem Fleisch «aus rechtlichen oder politischen Gründen» vorläufig weiterhin bewilligt werden solle.